

Bernadette Binkowski

# Swingerclub

- mein erster  
Besuch

18+

Eine erotische Kurzgeschichte

# **Swingerclub - mein erster Besuch**

Erotische Kurzgeschichte

Bernadette Binkowski



---

*Dieses Buch enthält sexuell anstößige Texte  
und ist für Personen unter 18 Jahren nicht  
geeignet. Alle beteiligten Charaktere sind  
frei erfunden und volljährig.*



Ich weiß nicht, wie lange es schon Swinger Clubs gibt. Sicher ist nur, dass sie dann vor 20 Jahren boomten. In jeder größeren Stadt wurden etliche eröffnet und auch manche am Lande. Dort allerdings immer gut versteckt, irgendwo zwischen Wäldern und Feldern. Und an der Grenze, damit jeder Bürgermeister sagen konnte: Nee, das Sündenhaus gehört zum anderen Kaff.

Ja, die Landbevölkerung will so einen perversen Dreck nicht im Dorf. Die lassen sich dort ihre Zeltfeste mit all dem kollektiven, besoffenen Querbeet-Gebumse doch nicht kaputtmachen. Da leidet ja schließlich auch der regionale Tourismus darunter.

Die schamhaften oder ironischen Berichte, die ich über Swinger-Clubs im Fernsehen sah, verursachten mir ein beträchtliches

Bauchkrüppeln. So wie einem Heranwachsenden, der zum ersten Mal eine weibliche Brust angreifen darf. Eine, die nicht der eigenen Mutter oder Schwester gehört. Das Ambiente dieser Clubs schien sehr düster. Trotzdem merkte man schon in diesen kleinen, harmlosen Berichten, dass das was Besonderes war.

Man zeigte uns Zuschauern die Räumlichkeiten, machte Interviews mit dem sich die Hände reibenden Chef des Etablissements und natürlich wurden auch zufriedene Gäste befragt. Doch es waren die frühen 90er. Da wurden schlimme Worte noch herausgeschnitten aus den Beiträgen und übrig blieb nur langweiliges Gelaber. Dass das Essen gratis ist und all you can eat, dass alles immer brav desinfiziert wird, dass das Publikum immer sehr sympathisch ist und bunt gemischt und dass man immer sehr viel Spaß habe.

Was dort allerdings nicht verraten wurde, ist die Unternehmens-Strategie, die mittlerweile in fast alle Bereiche der „Erotik“ Einzug gefunden hat. Scheint sich als lukrativ herausgestellt zu haben:

Die Überlegung ist: es gibt ca 10-mal so viele notgeile Männer als Frauen auf der Welt. Da geht sich rechnerisch irgendwas ums Verrecken nicht aus. Wie kann ich jetzt sowohl die Frauenquote steigern als auch die Männer melken? Na? Natürlich: indem Frauen einfach nichts bezahlen, die Männer aber sehr viel. Speziell in Swinger Clubs wurde diese Strategie noch ein bisschen ausgebaut. An frauenschwachen Tagen werden eben Nutten engagiert, die sich dort als williges Fleisch ausgeben und Paare kommen auch gratis rein. Im Endeffekt soll alles auf ein Ergebnis hinauslaufen: Es wird alles dafür getan, dass die Männer kommen - im doppelten Sinn des Wortes. Denn wenn

die wegbleiben, zahlt ja gar keiner und aus dem schönen Swinger Club wird dann schnell ein türkischer Schnellimbiss „mit viel scharf“.

Damals hätte ich solche Überlegungen nicht angestellt. Es war mir einfach völlig egal. Alles, was ich wusste, war: Ich will da rein! Ich will, ich will, ich will. Ich war gerade 18, aber sah aus wie 19, das musste für den Türsteher reichen.

Und weil ich trotz meiner relativen Jugend nicht feig war, ging ich sogar alleine. Beim ersten Mal zumindest. Fürs zweite Mal war ich dann schlau und routiniert genug, eine Kurzzeitpartnerin für diesen Anlass anzulachen.

Jetzt ist es natürlich leicht, mutig zu sein, solange man zuhause im geschützten Bereich ist und Pläne schmiedet. Aber nach Einbruch

der Dunkelheit alleine vor dem Eingang eines unbekannten Etablissements mit ungewissem Inhalt und ungewissem Verlauf zu stehen, ist dann schon wieder was ganz anderes. Ich ging also einmal unbeteiligt an der Tür vorbei und die Straße entlang weiter. Am Ende drehte ich um und schlenderte noch unbeteiligter wieder in Richtung Eingang. Das Schild war so verdammt grell und hell und die Passanten schienen alle nur eines im Sinn zu haben: mich zu beobachten . . . Dann fasste ich mir ein Herz und klingelte. Eine junge, extrem hübsche Dame öffnete mir und nahm mir nach einem herzlichen Hallo ein paar Daten und ein paar Kröten ab. Dann zeigte sie mir die Umkleidekabinen und die Schließfächer. Sie hatte nicht besonders viel Textil am Leibe, und dass ich drei Mal völlig unabsichtlich mit dem Handrücken an ihrem Hintern streifte, kann man ohne weiteres auf die heruntergedimmte Helligkeit schieben.

Es roch nach Sex. Nach viel Sex. Und nach Desinfektionsmittel. Das war weniger pricklend. Man kennt das aus so ziemlich allen Etablissements, in denen gevögelt wird und so selbstverständlich und notwendig das auch ist: Es stinkt trotzdem fürchterlich. Möge sich endlich einmal jemand erbarmen und etwas WIRKLICH Sinnvolles erfinden. Das wohlduftende Desinfektions-Spray.

Aus dem Fernsehbeitrag wusste ich, dass sich Swinger gerne in Schale werfen und das bedeutet in diesem Milieu: Reizwäsche, Lack und Leder, Strings, schwarze Netz-Unterwäsche. Ja, leider auch die Männer. Es scheint ihnen nichts auszumachen, dass sowas ziemlich albern aussieht.

Das war mir aber immer schon zu doof. Mich reizt und erfreut die pure Nacktheit. Das Ursprüngliche. Und das war schon damals so, also wickelte ich mich in ein

Handtuch und behielt mein T-Shirt an. So viel ich wenigstens auf und hinterließ einen bleibenden Eindruck, wenn auch möglicherweise keinen guten.

Meine Rechnung war folgende: Wenn ich soundso viel Euro Eintritt zahlen muss, dann rentiert sich dieser Ausflug ins erotische Nachtleben, wenn ich sehr viel esse, wenig trinke und viel bumse. Zwei Orgasmen hatte ich fix auf meiner imaginären Todo-Liste.

Und ich hatte auch wirklich tagelang nichts gegessen. Was doppelt sinnvoll war, denn erstens war ich dadurch etwas weniger füllig und zweitens kam ich mit einem Mordshunger in diese Bude der freien Liebe.

Ich nahm mir einen großen Teller und gab mir richtig viel Mühe, nur die erlesensten Speisen da drauf zu schaufeln. Dafür aber eben viel. Du magst jetzt den Kopf schütteln

und murmeln, wie peinlich das ist, aber hey, ich war jung, pleite, hungrig und geil. Da brauchst du gar nicht kopfschütteln. Andere prostituiieren sich auf der Straße mit diesen Bedürfnissen. Am Weg zum Esstisch lockerte sich mein Handtuch und glitt zu Boden. Das kümmerte mich jetzt auch nicht sonderlich. Das Shirt war so lang, dass nur meine Eichel unten heraushing. Die Spitze des Eisbergs quasi. Man weiß ja von dieser Titanic-Sache, dass die anderen 6 Siebentel die gefährlicheren sind. Die anderen Gäste, die grade dinierten, sahen mir, teils belustigt, teils empört zu. Alles Paare, die sicher auch zusammen gekommen sind. Da lässt sich's leichter unken. Ich ließ es mir schmecken. Gut Essen und guter Sex, das hat schon was. Fehlte mir nur noch Zweiteres.

Die Swinger-Regeln sind ungeschriebenes Gesetz. Alles kann, nichts muss, und wenn eine Frau nein sagt, dann heißt das auch nein.

Ob diese Nein-Regel auch für Männer gilt, ist noch nicht ausreichend erforscht. Wahrscheinlich nimmt man an, dass Männer sowieso nie nein sagen würden. Das stimmt aber nicht. Ich hab auch schon einmal nein gesagt. Die Frau hat sich davon aber nicht beeindrucken lassen, also hab ich dann gesagt: Na gut, von mir aus! Aber fürs Protokoll: ich hatte nein gesagt! Der Umstand, dass immer mehr Männer als Frauen im Club sind, macht die Sache mit dem Prozedere einfach und für jeden verständlich. Die Frauen sagen, was und wen sie wie wollen und so wird das dann auch gemacht. Das Gute ist, dass die meisten Frauen von Zuschauern und Männern, die sie anfassen, sehr angeheizt werden. Die vielen Hände am Körper machen wuschig hoch drei. Ich schlenderte also satt wie Gott in Frankreich durch die Räumlichkeiten und hielt Ausschau nach einer Frau, die in Richtung Höhepunkt unterwegs ist. Schon im

ersten Raum, in den ich meine Nase steckte, war ein netter Rudelbums im Gange.

Das ganze große Bett war mit nackter Haut bedeckt. Ausgestreckt und freiwillig wehrlos auf ihrem Rücken lag da eine einzelne Dame und ihre Augen waren noch zusätzlich verbunden. Sie wand sich voller gespielter Abscheu, rief immerzu „Nein, lasst mich!“, aber es klang wie „Fickt mich! Einer nach dem anderen! Ich will jeden von euch in mir haben!“

In dem runden Raum waren eine Menge Sichtfenster und Löcher angebracht. An die 10 hoch erigierte Schwänze steckten in diesen Löchern und die Sichtfenster waren beschlagen von heißem Atem masturbierender Oldies. Ich machte da gleich mit. Mein Penis war ohnehin schon gut gelaunt und wollte wohl in aller Härte mitspielen. Aber ich sah ein, dass da auf

dem ovalen Bett kein Platz für mich war, also wichste ich ein bisschen mit meinen Leidenskollegen mit. War nett, aber noch netter wäre es gewesen, wenn die Frau da drinnen hingegriffen hätte, und mir gloryholemäßig einen abgerubbelt hätte.

Andererseits natürlich gut, dass sie es nicht tat, denn ich weiß nicht, ob ich zwei Mal an diesem Abend hätte abspritzen können. Zuviel Leckereien in meinen Innereien. Aber gut, man kann nicht alles haben und der Abend war ja noch lang. Die Frau wurde in unregelmäßigen Abständen angespritzt. Sie verwischte das warme Sperma wonnig auf ihrem Körper. Egal, ob es nun das Gesicht war oder der Bauch. Sie war schon völlig verklebt und die noch frischen weißen Spuren hoben sich deutlich von ihrer tiefbraunen Haut ab. Nein, sie war nicht schwarz oder ein Mischling, einfach urlaubsbraun. Sie selbst war jedenfalls noch

nicht gekommen, aber sie schien durchgehend ganz nah dran zu sein. Dann endlich erbarmte sich einer der Hengste und fickte sie richtig durch, während ein anderer mit riesigen Pranken ihre Klitoris heiß und wund rieb.

Der Raum dampfte regelrecht vor so viel Schweiß und Lust.

Ich musste mich sehr zurückhalten, denn schön langsam kamen durch die immer wieder ausgeführten Wichsbewegungen schon die ersten Tröpfchen meines Sehnsuchtssafes herausgesprudelt. Dieser ständige Wechsel von Erektion und Halberektion wirkt sich schon sehr interessant aus. Ich verstrich die zähe Flüssigkeit auf meiner Eichel und freute mich. Über alles Mögliche und Unmögliche.

Ich gehe gern in die Sauna. Ich liebe die feuchte Hitze, den herben Geruch des Holzes, die Ruhe und die Nacktheit der Menschen. Natürlich gibt es in Swinger Clubs auch mindestens einen Schwitz-Raum. Der kleine Unterschied zu üblichen Saunen ist bloß, dass es hier kaum Ruhe herrscht und dass es bei weitem nicht so heiß ist. Wegen der Kreislaufkollaps-Gefahr vermutlich.

Ich setzte mich hinein, machte es mir gemütlich und beobachtete den Flotten Vierer, der sich neben mir abspielte. Die Gesellschaft hatte mein Eintreten gar nicht bemerkt. Die ältere Lady hatte drei etwas jüngere Liebhaber um sich und an sich und auf sich. Sie hockte auf der mittleren Ebene und auf der darunter hockte, ihr zugewandt der Erste und hatte sein Gesicht tief in ihrem Schoß vergraben. Der Schlingel leckte ihr das Knöpfchen, wie mir schien. Der Zweite streichelte ihre Brüste und der Dritte hatte

seinen Schwanz in ihrem Mund und versuchte mit heftigen Bewegungen seines Beckens, die Lady in den Mund zu bumsen. Ich fand das sehr erregend, doch als Neuling ist man immer ein bisschen zurückhaltend, darum langte ich nicht auf die noch freie Brust, sondern nahm wieder einmal meinen Schwanz in die Hand und wichste ein bisschen. Sowas geht immer. Damit fällst du da drinnen nicht auf. Die Lady schaute nun zu mir her. Die Typen nicht, die waren ja beschäftigt, aber man merkte schon, dass die Lady ein bisschen gelangweilt war. Wahrscheinlich wohnten die Vier zusammen und jeden Abend kamen sie her, um ihren grauen Alltag aufzupeppen. Vielleicht waren es ja sogar ihre Söhne? Oder Neffen? Oder Freunde der Söhne und Neffen? Was weiß man schon in diesen komischen Zeiten.

Aber die Lady schaute mich sehr begehrlich an. War es der Reiz des Neuen? Oder das ich

etwas schüchtern wirkte? Ich lächelte sie an, aber sie konnte mit dem Schwanz im Maul natürlich nur schwer zurücklächeln. Sie tat es aber mit ihren Augen. Sie beeilte sich plötzlich sichtlich, den drei Musketieren ihren wohl verdienten Orgasmus zu besorgen. Sie legte ein bis zwei Gänge zu und wichste nun beide oberen mit der Hand. Das geht im Bedarfsfall schneller, wie wir wissen. Wegen der Frequenz. Der Untere durfte nun sein Ding in ihre Muschi stecken und ich glaube, er kam schon nach 10 Sekunden. So ein Ferkel, dachte ich, hat der sich nicht unter Kontrolle?!

Die Lady selbst hatte sich aber unter Kontrolle und sie zwinkerte mir zu. Ich war zwar mega-scharf und mein ganzes Blut hatte meinen Kopf bereits verlassen, aber so viel Grips hatte ich grade noch, dass ich wusste, was zu tun war. Ich ging also aus der Sauna-Kabine und wartete. Keine 2 Minuten später

erschien sie und nahm mich an der Hand.

„Komm schnell weg hier! Ich hab gesagt, ich muss nur schnell aufs Klo!“

Ich trottete mit ihr mit, und mein Schwanz wippte dabei lustig auf und ab. Sie suchte nach irgendeinem Schlupfwinkel oder einem unbenutzten Raum. Und endlich wurden wir fündig. Der Urwald-Raum schien nicht so der Renner zu sein. Keine Seele da. Und es roch auch nach nichts bereits Verspritzem.

Sie zog mich aufs Tierfellimitat am Boden.

„Ich finde dich irrsinnig sympathisch. Fast schade, dass wir uns hier begegnen und nicht auf einem Konzert oder so.“

Ich wollte einwerfen, dass mir die Umstände egal sind, und wenn sie will, heirate ich sie sogar und gebäre ihr 11 bildhübsche Töchter aus gutem Hause, aber ich war ein bisschen

zu faul für großartige Konversation. Ein Kuss sagt doch ohnehin immer mehr als tausend Worte und darum zog ich die nackte Lady an mich heran und küsste sie, als wäre ich der verliebteste Boy auf der ganzen Welt. Und vielleicht war ich das in diesem Moment sogar. Denn die Lady war lieb und süß und nicht nur körperlich attraktiv. Ihre Stimme war sanft und sagte so schöne Sachen wie: Ich will dich, und nur dich! Sowas zieht bei mir immer, muss ich leider zugeben.

Nicht nur Frauen hören gerne so ein Gesülze, auch wir neuen, metrosexuellen Männer, die wir immer hart an unserer rechten Gehirnhälfte arbeiten, um nicht völlig den Anschluss zu verlieren. Wir machten keinen Sex, wir machten Liebe, wie es so schön heißt. Da war echtes Gefühl dabei und nicht nur körperliche Anziehung. Ich kam viel zu schnell in ihr. Der fünfte Stoß war schon der

Letzte. War ich also nun auch ein Ferkelchen, das sich nicht beherrschen kann? Eindeutig ja, aber hey, ich war jung und verliebt und pleite und so. Hab ich ja bereits erwähnt.

Als echter Gentleman, der ich damals schon war, half ich ihr aber noch beim Finalisieren ihrer Bedürfnisse. Leidenschaftlich schmusend fingerte ich sie zum Höhepunkt.

Sie sah bezaubernd aus, als sie schreiend kam.

Wir sanken nieder und dösten eine Weile eng umschlungen. Ich hatte schöne Halbschlafträume von großen Möpsen, in denen ich total sexistisch wie in einem Trampolin einmal versank, dann wieder hochgeschnellt wurde und dann wieder versank. Meine Güte, was würde Doktor Freud dazu sagen?

Dann fanden uns ihre drei kleinen Schweinchen leider doch wieder und das nette Ausruhen hatte ein jähes Ende.

„Ach hier bist du, Maria!“, sagte das Oberschweinchen streng.

Ich merkte, dass meiner nackten Lady die Situation peinlich war, und verkniff mir das böse Kommentar, das mir auf den Lippen lag. Sie gab mir noch einen lieben Kuss und ließ sich wieder fortschleppen.

Ich ging duschen. Das hatte ich mir jetzt verdient.

Nach dieser Erfrischung betrat ich das Zimmer, zu dem mir keine passende Bezeichnung einfällt. Es sah aus wie ein Wohnzimmer mit einem riesigen Aquarium. Die Fische darin waren sogar echt, glaube ich. Und über dem Aquarium war ein großer

Bildschirm, und da liefen Pornos in Schleife. Schöne, alte Schinken, in denen die Menschen noch dichte Bewaldungen in der Schamgegend hatten.

Auf der Couch saßen drei unbefriedigt dreinblickende Mädchen, die nicht dem gängigen Schönheitsideal entsprachen. Sie waren etwas übergewichtig und auch sonst nicht sehr sexy. Nicht einmal in diesem schummrigen Licht. Sie wirkten etwas fehl am Platz, denn sowas scheint in Swinger Clubs eher unüblich zu gewesen zu sein. Zumindest damals. Das verstehe, wer will. Erstens sagt man den dickeren Damen doch nach, dass sie sexuell aktiver sind als dünne und vielen Männern sagt man nach, dass sie auf Mollige abfahren. Sei's drum, dachte ich mir, wenn keiner die Mädels haben will: Ich nehm sie schon.

Ich wechselte kein Wort mit den Mädchen,

aber ich folgte ihnen, als sie sich entschlossen, einen kleinen Rundgang zu machen. Irgendwann würde sich schon die Gelegenheit ergeben. Die Konkurrenz war natürlich groß. All diese vielen erwachsenen und erfahrenen Hengste liefen da herum wie Bluthunde. Aber warum hatte sich noch keiner um sie gekümmert? Warum hatte noch niemand die Fährte gewittert? Die Drei blieben am Eingang zur Folterkammer stehn. Darin befanden sich eine an ein großes Andreas-Kreuz gefesselte Frau und ein Mann, der sie knallte. Wie üblich waren auch an die zwanzig Spanner dabei. Die Mädchen aber blieben an der Türschwelle und guckten bloß.

Ich trat von hinten zur erstbesten, ich möchte sie der Einfachheit halber Susi 1 nennen und ließ sie mein mir wiedererstarktes Gemächt spüren. Sie war ein bisschen größer als ich, also konnte ich bequem zwischen diese

natürlich Lücke zwischen Scham und Oberschenkel stoßen. Sie zuckte zusammen, drehte sich aber nicht zu mir um. Ich fasste von hinten an ihre Brüste und knetete sie sanft. Sie hatte ein weißes Negligé oben an und ein zartes Höschen unten. Das Höschen aber stand ihr gar nicht gut, weil es ihr ein bisschen zu eng war, um es höflich auszudrücken. Ich zog es ihr also hinunter und sie ließ sich alles gefallen. Nach wie vor, ohne sich umzublicken. Ich fand das ganz nett, denn meine große Liebe war sie ja nun nicht, denn meine große Liebe war in einem anderen Raum mit ihren drei Ferkelchen zugange, wie ich vermutete. Meine Geilheit war aber soeben wieder auf dem Gipfel der Erträglichkeit angelangt, also nahm ich sie von hinten. Ich weiß gar nicht, ob sie auch was davon hatte. Sie hat sich auch später nicht umgedreht. War mir aber egal, denn ich hatte meine zwei Orgasmen, und damit war es für mich ein gelungener

Abend gewesen.

Ja, doch, es war geil. In all den Stunden ebbten weder Aufregung, noch Erregung ab.

Das mag sich legen, wenn man ein alter Hase im Swingergeschäft ist, aber das würde ich ohnehin nie werden. Der Reiz des Rarens muss bei solchen Dingen beibehalten werden, sonst kommt die Routine rein und dann kann man es eh vergessen.



© 2015 likeletters Verlag

Inh. Martina Meister

Legesweg 10

63762 Großostheim

[www.likeletters.de](http://www.likeletters.de)

[info@likeletters.de](mailto:info@likeletters.de)

Dieses Buch enthält sexuell anstößige Texte  
und ist für Personen unter 18 Jahren nicht  
geeignet.

Die Personen sind alle über 18 und wie der  
Inhalt frei erfunden.

Alle Rechte vorbehalten.

Autorin: Bernadette Binkowski

Cover: © depositphotos.com / tatchaihot